

Herwers, Bernardine. Mitbegründerin des Heimatvereins Wulfen.

Bernardine Herwers (1865 - 1943) war Lehrerin in Wulfen und eine Initiatorin des Heimatvereins Wulfen.

Sie wurde am 2. Oktober 1865 als das mittlere Kind des Försters Max Herwers und dessen Frau Elisabeth in Diestedde geboren. Sie war eigensinnig, willensstark und lehnte das zu ihrer Zeit vorgesehene Leben als "Hausfrau, Gattin und Mutter" ab, denn sie erkannte den damit einhergehenden Verlust der bürgerlichen Rechte: Ehefrauen hatten keine Verfügungsgewalt über ihre Kinder, ihr Vermögen oder auch nur über sich selbst. Bernardine Herwers entschied sich dafür, Lehrerin zu werden. Mit dieser Berufswahl war der Entschluss zur Ehelosigkeit verbunden, denn in Preußen galt seit 1880 der "Beamtenzölibat", ein arbeitsmarktpolitisches Instrument, um männliche Arbeitsplätze zu sichern.



Als Katholikin absolvierte Bernardine ihre Lehrerinnenausbildung in Münster, wo 1832 das erste katholische Lehrerinnenseminar Preußens gegründet worden war. Nach dem Examen 1884 trat die 19-Jährige ihre erste Stelle als Hauslehrerin in Hainhausen (heute Brakel) an. Auf Schloss Hinnenburg erzog sie den Sohn der gräflichen Familie von Bocholtz-Asseburg.



Im Frühsommer 1889 kam sie mit ihrer jüngsten Schwester Maria, einer kränklichen jungen Frau, nach Wulfen. Um sie sollte sie sich 45 Jahre lang kümmern. Sie bezogen eine Wohnung im Dorf 66 (heute Dülmener Straße, gegenüber der Montessori-Schule). Eine alleinstehende Frau, die mit einer weiblichen Verwandten oder Freundin einen gemeinsamen Haushalt führte, war damals eine völlig neue, ungewöhnliche Wohn- und Lebensform. Maria Herwers führte den Haushalt, Bernardine brachte das Geld nach Hause – eine Rolle, die zu dieser Zeit eigentlich den Männern vorbehalten war. So führte sie ein Leben zwischen zwei Welten: Sie lebte unabhängig und selbstbestimmt, aber sie war auch eingebunden in die gesellschaftlichen Zwänge und Einschränkungen, die für Frauen ihrer Zeit galten. Später nahmen Bernardine und Maria Herwers noch ihre Nichten Eugenie und Elisabeth auf. Letztere heiratete später einen Neffen des westfälischen Dichters Augustin Wibbelt. Augustin Wibbelt und Bernardine Herwers trafen sich schon lange regelmäßig in der Oberför-

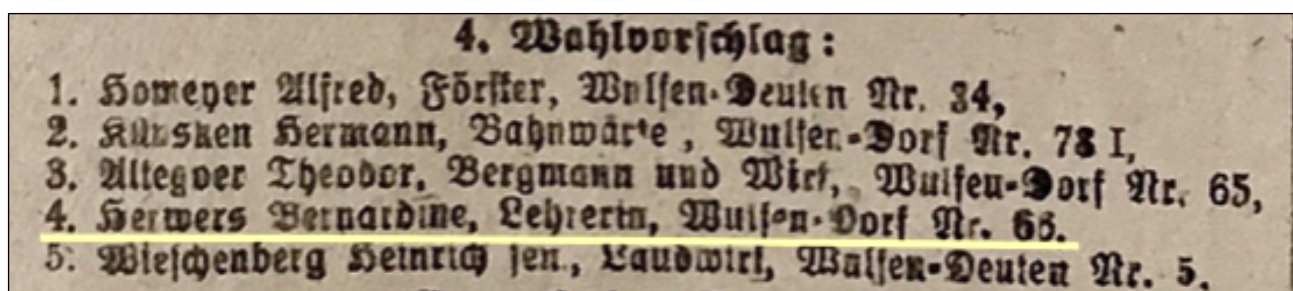
terei Natteforth, dem Haus ihres gemeinsamen Freundes Paul Joly, und blieben ein Leben lang befreundet.

Am 1. Juni 1889 trat Bernardine ihre neue Stelle an der Wulfener Mädchenschule an und fand 76 Schülerinnen in einer Klasse vor. Ihre Arbeit wurde geschätzt, der Wulfener Gemeinderat schrieb 1914: "Hervorragende Leistungen, vorbildliches Verhalten in und außerhalb der Schule". Auch persönlich genoss die Lehrerin hohes Ansehen.

Bernardine Herwers war, wie man es von Lehrern und Lehrerinnen allgemein erwartete, gesellschaftlich aktiv und über Jahrzehnte außerordentlich engagiert in der außerschulischen kirchlichen Mädchenarbeit (Wulfener Jungfrauenkongregation). Seit 1918 war sie Trägerin des Kriegsverdienstkreuzes, das seit Dezember 1916 an alle Männer und Frauen verliehen werden konnte, die sich im vaterländischen Hilfsdienst besonders ausgezeichnet hatten.



1918 erhielten die Frauen in Deutschland erstmals das aktive und passive Wahlrecht. Bernardine Herwers gehörte zu den ersten Frauen in Deutschland, die sich um ein Amt bewarben. Am 2. März 1919 stellte sie sich als erste Frau überhaupt neben 28 Männern für den Wulfener Gemeinderat zur Wahl. Gewählt wurde sie natürlich nicht. Was konnte ein fast 53-jähriges "Fräulein Lehrerin", das schon damals von Gicht und Arthrose geplagt war, zu diesem emanzipatorischen Schritt bewegen? Und das in einem Dorf, in dem der traditionelle Katholizismus alles Wichtige im Leben klar geregelt und alle Fragen bereits beantwortet hatte? Was trieb sie an, in ihrem Dorf und in ihrer Kirche ein völlig neues Frauenbild zu propagieren?



Heute können wir nur Vermutungen anstellen. Als Lehrerin sollte sie den Schülerinnen nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch neue Denkräume öffnen. Ihre öffentliche Kandidatur zeigte den Mädchen eindeutig, dass eine modernere Zeit angebrochen war, in der weibliches politisches Engagement möglich und erstrebenswert war. Die Kandidatur ist auch als Verbundenheit mit der katholischen Frauenbewegung zu verstehen, die sich dem Frauenwahlrecht nicht versperrt hatte. Im 19. Jahrhundert (und auch später) war der katholischen Kirche weibliche Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung fremd. Frauen-

bildung und -aktivitäten waren erwünscht, solange sich Frauen der Kirche unterordneten. Es gab jedoch auch Frauen, die aus ihrem Glauben die Kraft nahmen, für ihre Rechte einzutreten und sich von klerikalen Zwängen zu lösen. Bernardine Herwers kam sehr wahrscheinlich durch ihren Berufsverband, den Verein katholischer deutscher Lehrerinnen, in Kontakt mit der katholischen Frauenbewegung und ihren gesellschaftspolitischen Vorstellungen.

Als 1922 der Verein für Orts- und Heimatkunde der Herrlichkeit Lembeck gegründet wurde, übernahm sie gemeinsam mit Burchard Bartmann, Paul Joly, Franz-Josef Kellner und Paul Lippik die Aufgabe, in Wulfen das Interesse für die Heimat zu wecken und Mitglieder für die neue Heimatbewegung zu gewinnen. Sie gehört zu den Gründern des Wulfener Heimatvereins. Hier übernahm sie zielstrebig die Leitung der Arbeitsgruppe "Sagen, Lieder und Gebräuche". In nur 9 Jahren hat sie ganze 17 Beiträge zum Heimatkalender verfasst.

Sie war beliebt, überaus engagiert und fest in das Dorfleben integriert. Das 40-jährige Schuljubiläum im Juni 1929 wurde gebührend gefeiert. Sie hatte Besuch von Bürgermeister Kuckelmann und dem Beigeordneten Rickert erhalten, in der Schule hatte es einen Festakt gegeben inklusive Würdigungen durch Pastor Conermann und Schulrat Brock. Anschließend war für die Wulfener Bevölkerung eine Feier im Altegoerschen Saal geplant – eine Räumlichkeit, die sich angesichts des Ansturms von Gratulanten als zu klein erwies. Die früheren Schülerinnen und Schüler dankten ihrer Erzieherin mit zwei gepolsterten Sesseln. Dann, 1931, wurde Bernardine pensioniert. Sie wollte auf jeden Fall weiterhin mit Schwester und Nichte in ihrer Lehrerdienstwohnung im Dorf 66 wohnen. Das Haus gehörte der Gemeinde Wulfen, und diese hatte sich bei ihrer Pensionierung schriftlich dafür verbürgt, dass sie in dieser Wohnung bleiben könnte. Doch plötzlich kam eine Räumungsverfügung der Regierung. Bernardine Herwers musste Wulfen verlassen, da sie dort keine Wohnung fand und zog zum Alten Fischmarkt in Münster, wo sie sich mit ihrer Schwester wieder einer Frauenwohngemeinschaft anschloss: einer Wohn- oder Hausgemeinschaft mit drei pensionierten Lehrerinnen. Hier verliert sich 1936 ihre Spur.



Bernhardine Herwers starb am 27. Februar 1943 an Magenkrebs im Kloster der Clemensschwestern in Münster.

42 Jahre lebte und wirkte sie in Wulfen. Ihr Leben zu recherchieren war eine echte Herausforderung. 90 Jahre nach ihrem Wegzug erinnerte sich in Wulfen niemand mehr an diese beeindruckende Frau, ihre Schaffenskraft, ihre Tapferkeit und ihre tiefe Loyalität. Ihre Verdienste waren zu ihrer Zeit anerkannt, aber zugleich erwartete man von ihr Bescheidenheit und Pflichterfüllung bis zur Selbstaufgabe. Man mochte sie. Aber das reichte nicht, um in das kollektive Gedächtnis des Dorfes aufgenommen zu werden. Wie viele Frauen vor und nach ihr blieb sie unsichtbar in der traditionellen Geschichtserzählung von der "Heimat der Väter".

Gekürzter Auszug aus dem Buch „Heimatverein Wulfen 1922-1984“ https://wulfen-wiki.de/index.php?title=Buch_Marion_Rible_Heimatverein_Wulfen_1922-1984. Mit freundlicher Genehmigung der Autorin